



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

263 (29.5.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323311)

Belegpreis: 80 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post einzeln Postaufschlag III. 3. 72
im Vierteljahr, Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 263.

Mannheim, Samstag, 29. Mai 1915.

(Mittagsblatt.)

Welsche Treulosigkeit — Deutsche Treue.

Des Reichskanzlers Anklage gegen Italiens Verrat.

Berlin, 29. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Der Reichstag hat gestern den vorläufigen Schlüsselpunkt gesetzt unter dem Titel: Verrat der italienischen Regierung. Wie er vor einer Woche beschlossen war, war von den Deutschen ja keiner mehr im Zweifel, daß die Würfel in Wirklichkeit längst fielen. Aber es ist nun einmal Menschenart und es ist auch der Mensch gutes Recht, bis zum letzten Augenblick zu hoffen, auch mit der letzten Möglichkeit noch zu rechnen, daß Vernunft und Anständigkeit den Sieg behalten über Lortheit und böse Intrigue. So versuchte der Kanzler, nachdem alle Mittel diplomatischer Ueberredung versagt hatten, es noch mit dem allerletzten und stärksten: er legte die Karten vor aller Welt auf den Tisch und warnte noch einmal feierlich, eindringlich, in den denkbar offiziellen Formen Italiens, seine Regierung, seine monarchische Spitze, sein bedrängtes Volk. Inzwischen hat das Verhängnis seinen Lauf genommen, die letzten Masken sind gefallen, die politischen Beziehungen abgebrochen. Oesterreichische und italienische Truppen sind bereits da und dort handgemein geworden und vielleicht, indem wir dieses schreiben, trafen italienische Schützen bereits reichsdeutsche Soldaten und erhielten von ihnen in derselben Tonart die Antwort.

Da war es geboten, daß an der gleichen Stätte, von der aus vor 8 Tagen die italienische Regierung zum letzten Mal verworren worden war, jetzt auch das Urteil gesprochen wurde, daß ihren neuen Verbündeten, denen sie sich so brünstig an die Brust warfen, auf eine nachdrückliche Weise gesagt und durch die geordnete Vertretung des deutschen Volkes ebenso nachdrücklich gesagt wurde: Eure Tücke prallt von uns ab, von unserem Mut, unserer soß verbissenen Entschlossenheit, unserer heiligen Ueberzeugung, daß wir nicht nur für unser gutes Recht, daß wir für alles kämpfen, was deutschen Menschen das Leben lebenswert macht. Und wenn die Welt voll Teufel wäre, der Sieg muß uns doch bleiben...

Das war die Bedeutung dieser kurzen Stunde gestern im Volkshaus und sie prägte schon rein äußerlich sich aus. Vor 8 Tagen war der Anhang zu den Tribünen nicht sonderlich groß gewesen. Gestern vermochten sie den Hofraum kaum zu fassen. Hoflogen, Diplomatenlogen, Bundesratstribüne — alles angefüllt. In dem den Vertretern der einzelnen Landtage vorbehaltenen Abteil drängen sich die Abgeordneten aus Preußenland und in der Ministerbank kein freier Platz. Vollständig, soweit sie nicht im Felde stehen, waren die Gesandten der Bundesstaaten erschienen, nahezu vollständig auch die preussischen Minister.

Dann, nach der Beledigung der üblichen Formalien, hatte der Kanzler sich emporgesetzt. Er sprach nicht ganz so kurz, wie vor 8 Tagen, wo er die Dinge selbst für sich reden ließ und wo die Rede der von ihm mitgereichten

Sachen wirkte. Aber er sprach lebhafter, wie einer, der die Mut seiner Empfindungen nur allzusehr dämpft. Mit tiefer sittlicher Entrüstung, wo er dem Treubruch den Laufpaß gab; mit sichtlich aus dem Herzen aufquellender Wärme, da er unserer Verbündeten in diesem Daseinskampfe gebärdete. Es versteht sich von selbst, daß er uns dabei keineswegs neue Offenbarungen aufdecken konnte. Seit einer Woche zum mindesten haben wir Deutsche außerhalb und in der Umtriebung unserer vier Wände kein anderes Thema als dieses: den Treubruch Italiens. Von der Geheimgeschichte abgesehen, mit der spätere Historiker sich zu befassen haben werden, die aber das Bild des zeitgenössischen Italiens kaum verschönern wird, haben wir alle Materialien nun in der Hand, und da gibt es für Leute, die sich auch in der Politik des Tages nicht entzweigen möchten, eben nur ein Urteil: das selbe, dem in zum Teil wirksamer Pointierung gestern der Kanzler Ausdruck gab. Es bleibt in aller Zukunft ein schmachvoller Verrat, der je erbaut und je geübt wurde und der stau-loseste dazu. Denn unerschöpfliche Vorteile, die die als „Heiliger Egoismus“ verummante italienische Ländereien erbrachten konnte, wurden in den Wind geschlagen, um mit den eisernten Würfeln va banque zu spielen und ein trotz aller imperialistischen Großmännlichkeit notleidendes und ausgepörrtes Volk vor die Schlichtbank zu jerten.

Aber diese Rede, die sich in der Hauptsache damit begnügen konnte, auszusprechen, was alle empfinden und was alle bewegt, hatte dabei doch ein paar besondere Höhepunkte. Das eine Mal, da der Kanzler das immer härter in dieser Zeit politische Erhebungen ins Herz bringende Gefühl deutscher Gemeinbürgerschaft in den Satz preste: Hände weg vom deutschen Ticoli! Zum anderen, da er dem Fürsten Bialow den Dank der Nation sagte für seine römische Leistung, bei der die menschliche Velleität noch größer war als die staatsmännische. Und dann hatte die Rede des Kanzlers noch einen dritten Höhepunkt, zum Schluß, als er das Weltbild abgab: Wir wollen kämpfen, bis wir alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten uns geschaffen haben. Je wider uns der Sturm umhüllt, um so fester müssen wir unser eigenes Haus bauen.

Das war die Ankündigung und Uebermittlung des Kriegszieles, auf die wir bislang gewartet haben. Und in diesem Felde werden wir kämpfen und siegen.

Einem kurzen Bericht über die Rede des Reichskanzlers konnten wir bereits im gestrigen Abendblatt veröffentlichen. Den ausführlichen Sitzungsbericht findet der Leser an anderer Stelle dieser Ausgabe.

Schredienstage in Mailand.

Berlin, 29. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Mehr als 80 deutsche und österreichisch-ungarische Geschäfte in Mailand sind geplündert. Der Mob ist Herr der Stadt. Organisierte Raubzüge finden statt, so wird dem Berliner Tagesblatt aus Ligonis gemeldet. Es heißt dann weiter in dem telegraphischen Bericht: In Mailand herrschen unglaubliche Zu-

stände. Obwohl die militärischen Kommandos den Kundendienst übernommen haben, ist der Mob noch immer Herr der Stadt. Ueberall werden deutsche und österreichische Geschäfte, oder solche mit deutsch klingenden Aufschriften geplündert, oder gar in Brand gesteckt. Deutsche Wohnungen werden erbrochen und Möbel, sogar Klaviere aus den Fenstern geworfen. Plündernde Handen durchziehen die Straßen. An der Spitze marschieren sein geliebte Herren, die eine genaue Prospektionsliste der Opfer in Händen haben.

Die Plünderungen des ersten Tages hörten um 11 Uhr abends auf. Am Abend darauf, am 28., um 9 Uhr erfolgte noch eine schlimmere Neuauslage. Der Mob zog gang umbebeligt unter Führung seiner eleganten nationalistischen Condotieri von neuem vor das Hotel Metropoli, welches nun vollständig zerstört wurde. Dann ging es nach der Via Dante, wo aus „Versehen“ das große Geschäft des italienischen Postlieferanten Martini geplündert wurde. Das gleiche Los teilten das Seidenhaus zur Stadt Como und das Seidenhaus Veterini, dessen Inhaber zurzeit als Vertreter Italiens auf der Weltausstellung in San Francisco weilte und die Filiale der heimischen Textil-Werk in Darmstadt. Auch die Bureaus der Firma Köhling, der Schuster Barbwerke und andere.

Durch Geräuhschweren der Möbel aus einem fünften Stockwerk wurden zwei Menschen aus der Menge gelodet. Auch die Wohnung einer deutschen Dame wurde vollständig verwüstet. Wollgei und Arabienriele sah mühsig zu. Um Mitternacht wurde in Mailand der Belagerungsstand herabgelassen. Erbrechen dauerten die Ausschreitungen des Möbels bis 3 Uhr morgens an. Die angekündigte Infanterie war angeblich machtlos, da sie nur aus alten Soldatenteilen bestand. Erst als Kavallerie herbeigerufen wurde, konnten die Straßen geläubert werden. Die Gut des Hofes scheint auch dadurch angefaßt worden zu sein, daß wie unverbürgt verlaufen, mehrere Hundert Verwundete in Mailand ankamen. Die Presse schweigt diese Vorgänge tot und macht kaum schäuderhafte Andeutungen darüber. Es sieht noch nicht sehr, ob Personen deutscher Nationalität zu Schäden kamen.

Mailand, 29. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hat die Polizei anlässlich der Unruhen nachts über 200 Personen verhaften lassen, die sich im Besitze von Waren befanden, die auf geplünderten Geschäften stammten. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Mailand im Dunkeln.

Berlin, 29. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: Mailand wurde am Donnerstagabend zum ersten Male in völlige Dunkelheit gehüllt, als Vorsichtsmaßregeln gegen die Annäherung feindlicher Flugzeuge. Alle Klätter auf dem Domplate wurden ausgeföhrt. Die Dunkelheit dauerte jedoch nur bis um 11 Uhr abends, dann, als die Gefahr eines Luftangriffes beseitigt war, wurde die Beleuchtung überall hergestellt.

Rechtzeitige Knebelung der Wahrheit!

Zürich, 29. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die „Neue Züricher Zeitung“ aus Rom berichtet, verbot auf Anordnung der Regierung die „Sensur der Zeitungen“ von Donnerstag ab Berichte über Operationen der feindlichen Armeen zu veröffentlichen bevor 10 Tage seit die-

sen verstrichen sind. Die italienische Presse gibt demgemäß nur die Berichte des italienischen Hauptquartiers wieder.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 28. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Das Große Hauptquartier gab am 27. Mai, 10 Uhr abends bekannt. An der Grenze Tirols und des Trentino dankt der Artillerieland zwischen unseren Befestigungen und den feindlichen Befestigungen am Tonale auf dem Abhangplateau an. Wir behielten die Befestigung des Gebietes jenseits der Grenze gegen Norden, ebenso die Befestigung der Bergzone zwischen dem Adroser und dem Gardolser See. Die Rotablen von Tezze im Euganeanale und aus anderen besetzten Gebieten stellten sich unseren Behörden vor und brachten ihre patriotischen und ergebenen Gefühle namens der Bevölkerung aus. An der Carnagelagere machte unser Vorrücken Fortschritte; wir machten Gefangene. An der Grenze von Trient besetzten wir Orade, wo die Bevölkerung enthusiastisch M. Während der Nacht vom 26. zum 27. Mai unternahm eines unserer Wasserfliegergeschwader einen Flug über feindliches Gebiet und warf Bomben auf die Linie Trient-Valbruna ab. Es wurde schädlicher Schaden verursacht und aufsteigend eine Unterbrechung der Bahnlinie herbeigeföhrt. Obwohl das Geschwader Gegenstand eines heftigen Artilleriefeuers war, kehrte es wohlbehalten in unsere Wälder zurück.

Caborna.

Die Tiroler strömen zu den Fahnen.

Berlin, 29. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Aus Innsbruck wird gemeldet, daß im Bereiche von Jansbrud seit Pfingst-Sonntag sich über 10000 Freiwillige gemeldet haben, wovon 4000 bereits die Militärpflicht hinter sich haben und über 1000 Kriegsfreiwillige, welche im Alter von 65 bis 70 Jahren stehen.

Was wird mit Rumänien?

Berlin, 29. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen Rumänien und Italien und dem Dreierbündnis können nach verschiedenen Meldungen als gescheitert betrachtet werden.

Nach anderen Informationen möchten wir jedoch auf dieses Scheitern noch nicht so großen Wert legen. Vorläufig hebt die Sache noch so, daß noch immer von beiden Seiten verhandelt wird.

Erwägungen über Verlegung des päpstlichen Hofes nach Spanien.

Berlin, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Madrid: Galtamtlich wird bestätigt, daß eine Beratung zwischen dem heiligen päpstlichen Stuhle und dem König und der Regierung von Spanien stattgefunden hat über eine Verlegung des päpstlichen Hofes nach Spanien. Man nahm hierbei verschiedene Städte wie Barcelona, Valencia und Sevilla in Aussicht. Der König schlug schließlich das Kloster Escorial vor, das groß genug wäre, um dem Papst Unterkunft zu gewähren. Das Anerbieten wurde im Grundsatz angenommen, doch glaubt man nicht an eine Ueberführung.

Berlin, 29. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Aus New York wird berichtet, daß Vertreter der serbischen Regierung Unterhandlungen mit amerikanischen Stahlwerken begonnen haben, um einen Vertrag zur Lieferung einer neuen Eisenbahn, welche nach dem

Kriegsge nach dem adriatischen Meer gebaut werden soll, abzuschließen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Mai. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt, den 28. Mai 1915, mittags:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Vom Norden herangeführte russische Verstärkungen versuchten gestern an mehreren Frontabschnitten östlich des San, durch heftige Gegenangriffe das weitere Vordringen der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen. Die Angriffe des Feindes, die auch nachts wiederholt wurden, scheiterten. Die verbündeten Truppen konnten beiderseits der Wisznia neuerdings Raum gewinnen. Bei Sienawa mußten schwächere eigene Abteilungen vor starken russischen Kräften auf das westliche Ufer zurückgehen, wobei einzelne Geschütze auf dem östlichen Ufer zurückblieben.

Die Kämpfe bei Draholetz und Szvidbanern erfolgreich fort. Trotz zähesten Widerstandes wurden neue russische Stellungen erobert.

Am Bruth und in Russisch-Polen keine besonderen Ereignisse. Es herrscht im großen Ruhe.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

In Tirol rüdten italienische Abteilungen an mehreren Punkten über die Grenze. Sie bekamen es vorläufig nur mit einigen Gendarmen und Beobachtungspatrouillen zu tun. Die Beschießung unserer Grenzwerke aus schwerem Geschütz hat aufgehört.

Auch im Karpatenrücken und im südöstlichen Grenzgebiet entwickelten sich bisher keine nennenswerten Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Przemysl in erster Gefahr!

London, 29. Mai. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Times“ schreiben über die Lage der Russen in Galizien: Aus dem letzten österreichisch-ungarischen Bericht geht hervor, daß der Feind den Ring um Przemysl immer mehr schärft, so daß die Festung sich in erster Gefahr befindet. Alle Berichte aus jüngster Zeit weisen darauf hin, daß die Angriffe auf die Festung immer härter werden. Przemysl ist jetzt der Schlüssel zur Stellung der Russen in Galizien. Bei allen Angriffen ließ der Feind die westliche Front der Festung unberührt und beschränkte sich darauf Przemysl von Norden und Süden einzuschließen. Unglück-

licherweise sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Russen imstande wären, kräftige Gegenangriffe zu machen.

□ Berlin, 29. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Artillerie stand gestern 8 Kilometer von der Mitte von Przemysl und kaum 2 Kilometer vom Fort Barlowitz entfernt, an das sich unsere Schützenlinien bis auf 200 Meter herangeordnet haben. Nachdem die Russen alle verfügbaren Reserven an ihrem nördlichen Flügel in Westgalizien versammelt haben, rafften sie sich am Donnerstag zum ersten bedeutenden Gegenstoß auf. Alle diese Angriffe wurden aber, mit Ausnahme eines geringen Erfolges, unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Auf dem übrigen Teil des Schlachtfeldes wurde ein stehender Kampf geführt.

Die allgemeine Kriegslage im Osten.

Der militärische Mitarbeiter der Times gibt eine längere Schilderung der allgemeinen Kriegslage im Osten, die gerade heute unsere Aufmerksamkeit verdient. Unter dem Vorbehalt, daß wir die Verantwortung für die Angaben im einzelnen dem Gewährsmann des englischen Blattes überlassen, geben wir sie wieder:

Die letzten deutschen Berichte vom östlichen Kriegsschauplatz scheinen zu ergeben, daß die Verteilung Italiens am Krieg keine Veränderung an dem österreichisch-deutschen Plan für die Wiedereroberung Galiziens herbeigeführt hat, und daß der Vorstoß des Feindes gegen unsere russischen Verbündeten mit größerer Wucht als je fortgesetzt wird. Mögen diese Ereignisse durch Italiens Vorgehen und die politischen Vorfälle in England zeitweilig in den Hintergrund getrieben sein, so sie sind sich gegenwärtig das Hauptinteresse in militärischer Hinsicht an. Sie erfordern ernstliche Beachtung. Diese große österreichisch-deutsche Offensive erstreckt sich von Polen bis zur Bukowina. In Polen, das die Linke der vereinigten Armeen bildet, steht die Erste, aus drei Armeekorps bestehende österreichisch-ungarische Armee unter General Danf. Rechts von ihr, dem unteren San gegenüber, befindet sich eine vereinigte österreichisch-deutsche Armee unter General v. Wadenstein. Sie besteht aus fünf deutschen und fünf österreichisch-ungarischen Armeekorps, letztere stellen unter dem Erzherzog Ferdinand die für dieses Unternehmen verstärkte Dritte österreichische Armee dar. Es war das deutsche Teil dieses Heeres, das mit Unterstützung eines österreichisch-ungarischen Korps durch die Sanktionen bei Sienawa und Jaroslaw durchbrach und jetzt verlagert, sich rechts von dem Ritzkau weiter ausbreitet. Die unmittelbar unter dem Erzherzog stehenden Armeekorps liegen am Przemysl und Siedlitz und südlich davon. Sie verfügen über ein bedeutendes Belagerungsmaterial. Nichts von ihnen folgt die aus fünf Armeekorps bestehende Dritte österreichisch-ungarische Armee. Es sind wahrscheinlich diese Truppenteile, die in der Gegend von Ostfakow 16 Kilometer östlich-südlich Przemysl angreifen. Die Zweite, aus fünf oder sechs Korps bestehende österreichische Armee, steht die Seite nach rechts von einem Punkt bei Sambor gegen Draholetz fort, wo die österreichisch-deutsche Armee von sechs Korps unter General v. Bismarck die Verteidigung bis zum Sturz bildet. Zuletzt kommen links des Bruth und in der Bukowina die vereinigten Streitkräfte des Erzherzogs Eugen und des Generals v. Wanner-Dakin, bestehend aus fünf Armeekorps im ganzen.

Hier mägen also 31 oder 35 Armeekorps für den großen Angriff eingesetzt sein. Obgleich einige dieser Einheiten der Verstärkung unterliegen dürften, ist klar, daß Armeen, die bei Beginn nicht weniger als 1.200.000 Mann stark waren, in einer Operation begriffen sind, die entscheidend werden soll. Die Flügel der Verbündeten sind höher zum Stehen gebracht und zurückgeworfen worden, offenbar dadurch, daß sie

Massen von schweren Geschützen bei einem fast unbeschränkten Vorrat herangezogen haben und rücksichtslos Menschenleben opfernden, vermochten die Deutschen über den San zu setzen und kämpften nun um Raum, um sich auf dem rechten Ufer dieses Flusses entwickeln zu können. Sie behaupten, sie seien um 11 Kilometer östlich des Flusses auf der allgemeinen Front Przemysl-Sienawa vorgekommen, wobei sie 50 Prozent ihrer Stärke eingeholt haben mögen, allein unablässig von diesen Abschnitten kämpften sie immer noch auf dem linken Ufer. Wichtiger und vielleicht kritischer erscheinen die Angriffe der Verbündeten, die sich zwischen Przemysl und den Dniestr-Sümpfen entwickelten. Hier sind nicht weniger als 17 Armeekorps angegriffen und das Ergebnis des gesamten Planes wird wohl von ihrem Erfolg oder Misserfolg abhängen. Nichts weist gegenwärtig darauf hin, daß die österreichisch-ungarischen Heere durch Entzweigen von Streitkräften für Italien geschwächt worden seien. Es mag sich auch ergeben, daß die natürliche Widerstandskraft Tirols und die Verwendung von Feldbeschießungen und Truppen zweiter Linie am Vengo darauf berechnet sind, Italien einige Wochen hinzuzulassen, während das Unternehmen in Galizien fortgeführt wird.

Es fragt sich, ob der Großfürst Nikolaus imstande gewesen ist, innerhalb der seit der Enthüllung der deutschen Pläne verlaufenen vier Wochen genügend Truppen zusammenzubringen, um die Flut zu stemmen. Die Ereignisse werden die Antwort darauf erteilen. Noch den bis jetzt bekanntgemachten Tatsachen ist die Durchdringung der russischen Mitte mehr zu befürchten als irgend ein Mißgeschick auf den Flügeln. Wir werden mit Interesse und Teilnahme die russischen Bemühungen zur Entzweigung und zum Anhalten der Front verfolgen, die sich über den San durchgezogen hat. Wir dürfen unsern Verbündeten die Fähigkeit zumuten, diese Drohung abzuwenden, allein der Angriff aus dem Süden ist der gefährlichere und dahin hat sich unser Konzentration zu richten. Die Verbündeten können unsere russischen Verbündeten in ihrer Not durch eine künftige Offensive helfen. Wie es auch sein mag, die Ereignisse hat sich eine Lage ergeben, in der Russland ein neues Verhängnis mehr bedacht hätte als jetzt. Die Verteilung Italiens bildet eine starke Hilfe in diesem Sinne, allein es sind Ausichten dafür vorhanden, daß eine Entscheidung auf dem östlichen Kriegsschauplatz erzielt wird, bevor Kriegsbündnisse in Italien oder Frankreich ernstlich auf den Feldzug in Galizien einwirken.

Die Ukraine.

□ Berlin, 29. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: In der letzten Nacht versammelten sich Ukrainer vor dem Wiener deutschen Generalkonsulat. Der Reichslandtags-Dr. Stelmach hielt eine Rede, in welcher er den deutschen Kaiser als Beschützer der ukrainischen Nation feierte. Daraufhin wurde die deutsche, österreichische u. ukrainische Hymne gesungen.

Der Kampf um die Dardanellen. Ein weiteres Schlachtschiff torpediert.

Konstantinopel, 29. Mai. (WZ. Nichtamtlich.) Das große Hauptquartier teilt mit: Nach Feststellungen, die an verschiedenen Stellen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Schlachtschiff „Majestic“ am 6. Uhr früh versenkt worden war, um 9 Uhr vormittags ein Schlachtschiff mit zwei Masten und zwei Schornsteinen torpediert worden zu sein. Eine große Wasserfläche wurde bemerkt, worauf das Schiff sich zur Seite neigte und in der Richtung an

Imbros abgeschleppt wurde. Um 11 Uhr wurde das in Frage kommende Schiff an der Südküste von Imbros liegend bemerkt umgeben von kleineren Dampfern. Das torpedierte Schiff scheint der „Agamemnon“-Klasse anzugehören. Aufsteigender Nebel verhinderte unseren Flieger seine Beobachtungen fortzusetzen.

Die Mitwirkung der deutschen Unterseeboote.

Konstantinopel, 29. Mai. (WZ. Nichtamtlich.) Die gesamte türkische Presse hebt die Bedeutung der neuen Phase hervor, in die die Verteidigung der Dardanellen durch die Mitwirkung deutscher Unterseeboote getreten ist, die nach glänzendem Passieren der Nordsee, des atlantischen Ozeans und des Mittel-Meers vor den Dardanellen erschienen sind. Die Blätter erklären, daß nun die Verteidigung der Dardanellen und Konstantinopels ganz besonders wirksam geworden ist.

„Tarin“ erinnert hierbei an die bemerkenswerte Rede, die der Kammerpräsident Gali bei Eintritt der Türkei in den Krieg gehalten hatte, und in der er sagte, daß die Dardanellen das Grab der englischen Flotte werden würden. Das Blatt fügt hinzu, die Meerenge werde auch das Grab einer großen englischen Armee werden.

* m. Köln, 29. Mai. (Priv.-Telegr.) Die „Köln. Zeitung“ meldet von der belandischen Grenze: Dem Nieuwen Rotterdamse Cour. wird aus London unterm 28. ds. Mts. gemeldet: Sowohl Daily News wie auch Daily Chronicle bedauern aus Anlaß des abermächtigten Unglücks, das die britische Flotte bei den Dardanellen betroffen hat, daß diese Flotte von nun an auf die Oberleitung des Admirals Lord Fisher verzichtet müsse. Erstere schreiben über die Kämpfe an Land bei den Dardanellen, indem es darauf hinweist, daß der Streit auf der Meerenge von Gallipoli gegenwärtig die Art eines Stellungskrieges angenommen habe, welcher indessen unter günstigeren Umständen geführt werden müßte, als der in Belgien und Nordfrankreich. Sie hoffen daher, daß Lord Lansdowne dem Staatssekretär des Auswärtigen seine Mitwirkung zugesagt habe, die Konstantinopel zu veranlassen, sich auf die Seite des Dreiverbundes zu schlagen.

Konstantinopel, 29. Mai. (WZ. Nichtamtlich.) Wie aus Bobrua gemeldet wird, befindet sich nach Angaben von Soldaten, die bei Bobrua gefangen worden sind, unter dem im Laufe der vorletzigen Kämpfe Gefallenen auch der zweite Kommandant des Kreuzers, der vor Bobrua Truppen zu landen versucht hatte.

Beworftende Aktion der Türken am Suezkanal.

Konstantinopel, 28. Mai. (WZ. Nichtamtlich.) Die hohe Porte ließ den befreundeten und neutralen Staaten eine Zirkulare folgenden Inhalts übermitteln: Die kaiserlich-ottomanische Regierung hebt sich in der Ermüdung, daß die englische Regierung ihrer gegenseitigen den neutralen Mächten durch die Bestimmungen der Konvention von 1888 übernommenen Verpflichtung, in den Gewässern des Suezkanals kein Kriegsschiff

Das Altniederländische Dankgebet

Es schon vor Ausbruch des Krieges überall in Deutschland viel gelesenes und beachtet, hat aber seit einer noch größeren Beachtung gefunden. So erstens, daß sich darin äußerliche Bittungen nach fernem Heiden, die den Ton frommen Dankes kräftig erklingen lassen, bezeugen möge, so ist doch der Zweck beabsichtigt, so die auf den Wiener Jakob Wegl, den Begründer volkstümlicher Lese- u. Sprechstunden, zurückzuführen Heberzeugung des Lesers beibehalten zu werden verdient. In der Monatschrift für Gottesdienst und heilige Kunst (Mai 1915) über den Wiener Professor Karl Budde und sein Straßburger Kollege Friedrich Spitta scharfe Kritik an dem dem Original sehr wenig gerecht werdenden deutschen Text. Budde bemerkt gegen die Deutsche Neubesetzung u. a.: Weber die Heberländer vor dreihundert Jahren, noch vor hundert, vor fünfzigjährig Jahren oder gar heute haben es erleben dürfen, daß kaum begonnen die Schlacht schon gewonnen war. Wie sollen wir das, wenn dieser Krieg einmal vorüber ist, und Gott uns eine Siegesfeier schenkt, über unsere Väter bringen, angefaßt der furchtbaren Töden und Wunden anhaltenden Schlachten, der übermenschlichen Leistungen unserer wackeren Jünger; der unerschütterlichen Trauer, die auf unserem Volk liegt! Man muß auch fragen: Was soll, nachdem der Dank für den „Niederländischen“ erlangten Sieg dargestellt ist, am Schluß der Ruf „Nach und

Wacht, hoch, bejubelt im guten Dreite, mit Sägen in Bande der Winde nicht fällt! Vom fremden Volk gibt Gott den Tod zur Braut, und wir' noch eins so groß sein Reiches Gewalt.

Aus den Tagen der deutschen Befreiung Frankreichs 1870 bringt das Jahrbuch der bei der Deutschen Verlag-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Monatschrift „Deutsche Revue“ eine sehr bemerkenswerte Veranschaulichung von Altkriegern, die durch den Vergleich mit den großen Ereignissen unserer Tage eine besondere Bedeutung erlangen. In einleitenden Bemerkungen weist der Herausgeber Karl Alexander v. Müller darauf hin, daß trotz der Verwirrung der Verhältnisse sich doch manche Verwandtschaft der Aufgaben und Schwierigkeiten zeige.

Kaum 1870 galt es, nach dem großen Völkerverschlechten im August die Dardanellen der besiegten feindlichen Landbestände für die eigene Kriegsführung nutzbar zu machen und den Einwohnern durch eine geordnete Verwaltung soviel als möglich das Gefühl der Ruhe und Sicherheit wiederzugeben. Es wurden verschiedene Generalgouvernements für die Verwaltung der Provinzen eingerichtet, deren Aufgaben die jetzt veröffentlichten Altkriegskarte kennzeichnen. Sie zeigen deutlich die ursprüngliche deutsche Absicht weitgehender stofflicher Schonung von Land und Volk, und sie zeigen auch wie die neue Kriegsführung Frankreichs nach Erban diese Schonung mehr und mehr erschwerte und die

Wacht, hoch, bejubelt im guten Dreite, mit Sägen in Bande der Winde nicht fällt! Vom fremden Volk gibt Gott den Tod zur Braut, und wir' noch eins so groß sein Reiches Gewalt.

Aus den Tagen der deutschen Befreiung Frankreichs 1870

bringt das Jahrbuch der bei der Deutschen Verlag-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Monatschrift „Deutsche Revue“ eine sehr bemerkenswerte Veranschaulichung von Altkriegern, die durch den Vergleich mit den großen Ereignissen unserer Tage eine besondere Bedeutung erlangen. In einleitenden Bemerkungen weist der Herausgeber Karl Alexander v. Müller darauf hin, daß trotz der Verwirrung der Verhältnisse sich doch manche Verwandtschaft der Aufgaben und Schwierigkeiten zeige.

Kaum 1870 galt es, nach dem großen Völkerverschlechten im August die Dardanellen der besiegten feindlichen Landbestände für die eigene Kriegsführung nutzbar zu machen und den Einwohnern durch eine geordnete Verwaltung soviel als möglich das Gefühl der Ruhe und Sicherheit wiederzugeben. Es wurden verschiedene Generalgouvernements für die Verwaltung der Provinzen eingerichtet, deren Aufgaben die jetzt veröffentlichten Altkriegskarte kennzeichnen. Sie zeigen deutlich die ursprüngliche deutsche Absicht weitgehender stofflicher Schonung von Land und Volk, und sie zeigen auch wie die neue Kriegsführung Frankreichs nach Erban diese Schonung mehr und mehr erschwerte und die

deutsche Verwaltung zu immer härteren Maßnahmen zwang.

Nachdem der Krieg einmal in diesen zweiten Akt getreten war, war Bismarck für wesentliche Strenge und rücksichtsloses Durchgreifen auf allen Gebieten. Trotzdem blieb aber die deutsche Verwaltung mit Bewußtsein billig und mild; das geht besonders aus einem Schlußwort des Reichskanzlers Graf Taubert, der an der Spitze der Militärverwaltung im Reich Generalgouvernement stand, an König Ludwig II. von Bayern hervor, in dem festgelegt wird, daß der nationale Wohlstand der besetzten Gebiete, von den eigenen französischen Verwaltungen rund um Paris abgesehen, noch nicht beeinträchtigt sei und daß sich das Land nach Eintritt des Friedens in nicht langer Zeit erholen werde. Unter den Altkriegern erregte besonders einige von Bismarck überhörende Interesse, weil sie seine Auffassung in diesen Fragen erkennen lassen. So ließ er durch den Vegetationsrat Graf Kessel den Grafen Taubert am 17. Oktober mitteilen, daß ein Zustand der französischen Gebiete in der letzten Lage durchaus nicht unerwünscht erscheine und deshalb in Bezug auf die Übergangsformel „au nom de l'Empereur“ seine Konzessionen zu machen wären; die Interessen der Deutschen seien durch die Kriegserfolge auch gegen die Franzosen geschützt, und wenn die französischen Gebiete bei Streichungen unter Franzosen nicht einbreiteten könnten, so würde dieser Zustand in der Bevölkerung den Wunsch nach Beendigung des Krieges steigern, und das brauchten wir, die Deutschen müßten sich regen und die Nachbarn zum Frieden drängen.

zu halten, nicht Rechnung getragen, sondern den Kanal befestigte, daß andererseits die französische Regierung zum Zwecke einer feindlichen Handlung gegen das ottomanische Kaiserreich Truppen in Ägypten landete, durch diese Tatsachen vor die gebieterrische Notwendigkeit gestellt, militärische Maßnahmen zur Verteidigung des kaiserlichen Gebietes, von dem Ägypten einen Teil ausmacht, zu ergreifen und die Feindseligkeiten auch auf den Suezkanal auszudehnen. Die Note fügt hinzu: Wenn daraus Beeinträchtigungen zum Schaden neutraler Schiffe und Güter entstünden, so ist es klar, daß die Verantwortlichkeit dafür auf die französische und englische Regierung fällt.

Das neue englische Kabinett. Eine scharfe dänische Kritik.

Kopenhagen, 28. Mai. (WZ, Nichtamtlich.) Die bisher deutschfeindliche Zeitung „Estrabladet“ schreibt über die Umbildung des Ministeriums Asquith u. a.: Das liberale Ministerium ist durch ein Sammlungsministerium abgelöst worden. Im Vergleich zu Frankreich, wo schon zur Kriegsbeginn Ähnliches durchgeführt wurde, kommt diese Maßregel ziemlich spät. Das liberale Ministerium in England war nicht so stark, wie es ein Ministerium in Kriegsjahren sein muß. Die hervorragendste Schwäche des Ministeriums war sicherlich, daß Churchill Marineminister war und in dieser Eigenschaft fortgesetzt ausgesprochen hat, die nur darauf berechnet zu sein schien, die britische Flotte herabzusetzen. Churchill war es, der die großräuberische Drohung in die Welt setzte, daß er die deutsche Flotte aus dem Mittel-Ostsee treiben wollte wie eine Ratte aus dem Loch. Die deutsche Antwort hierauf war, daß deutsche Kriegsschiffe englische Küstenstädte bombardierten und deutsche U-Boote der englischen Marine einen Verlust nach dem andern beibrachten. Die englische Kriegsschiffe waren zur Untätigkeit verurteilt. Deshalb wählte das Ministerium Asquith zurücktreten, den Hochverräter Carson in seine Mitte aufnehmen, seinen bittersten Feind Bonar Law zum Kolonialminister machen und dem Führer der feindlichen Partei, Balfour, das Marineministerium übertragen. Es scheint aber, daß diese Unzufriedenheit sich nicht nur auf die Flotte, sondern auch auf das Heer bezieht. Mitcheller behielt zwar seine Ministerstellung, aber in dem neuen Kabinett wurde ein neues Ministerium errichtet: Lloyd George, der frühere Finanzminister, wurde Minister für die Wasserversorgung. Es ist bezeichnend für den Wahnsinn dieser Zeit, daß der Antimilitarist Lloyd George Leiter der englischen Wasserversorgung mit Pulver, Kugeln und Granaten wurde. Diese Ernennung zeigt, daß auch auf diesem Gebiete große Versäumnisse begangen worden sind, die sich für Englands Kriegsführung verhängnisvoll gezeigt haben.

Agitation für allgemeine Wehrpflicht in England.

London, 29. Mai. (WZ, Nichtamtlich.) Alle konservativen Blätter bringen heute

In einem zweiten Altentwurf von Bismarck, in dem Generalgouverneur Graf von Bismarck-Böhlen in Straßburg heißt es: Versailles, den 8. November 1870. Eure pp. erwidere ich auf den gefälligen Bericht vom 2. d. M., betreffend die Form der Rechtsprechung, daß ich mich mit der Formel „au nom du peuple francais“ oder „de la nation francaise“ nicht einverstanden erklären kann, weil in derselben Aussicht auf die Fortdauer der Zugehörigkeit des Elsaß zu Frankreich gefunden werden würde, während wir das Interesse haben, die Bewohner des Elsaß und das französische Volk an die Fortsetzung zu gewöhnen, daß die faktisch eingetretene Trennung eine unüberwindliche sei. Wenn die Gerichtsbehörden sich nicht zur Annahme der Formel „au nom de loi“ verstehen wollen, so wird es bei dem Zustimmungsverbleiben müssen, dessen Nachteile übrigens heilen werden, den Frieden wünschenswert zu machen. Der Erlaß Präsidenten des Appellhofes in Kolmar und der Generalprokurator, welche die Untergerichte angewiesen haben, die Rechtspflege im Namen der französischen Republik auszuüben, bitte ich aus dem Bereiche des Generalgouvernements auszuweisen. (gez.) v. Bismarck.

In einem zweiten Schriftstück an den Generalgouverneur von Lothar in Rom vom 10. Nov. wendet sich Bismarck gegen die Bedenken, in den französischen Staatsforsten über die französischen Wirtschaftsschritte und Saatungspläne Bilanz zu ziehen. „Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir nach Völkerrecht und Kriegsgebrauch keine Verpflichtung haben, die Staatsforsten nach den Wirtschaftsplänen des Landes oder überhaupt wirtschaftlich zu benutzen, vielmehr das Recht, die Forsten wie alles andere Staatsbeigut der Verteidigung unserer Bedürfnisse dienbar zu machen, selbst bis zur völligen Vernichtung oder Veräußerung der Eigentumsobjekte. Der große Aufwand, den der Krieg uns verursacht, neben dem geringen Ertrage, den die offeneren Landesforste bis jetzt liefern, macht es uns zur

Zeitartikel, in denen sie darauf bringen, daß die Regierung die allgemeine Wehrpflicht einführt.

Der Seekrieg. Der Untergang der Prinzess Irene.

Aus London wird gemeldet: Man befürchtet, daß bei der Entladung auf dem Hilfskreuzer Prinzess Irene 200 Personen umgekommen sind. Außer der Besatzung umfassen sich noch 76 Arbeiter an Bord, um das Schiff zu kalfatern. Es gehörte früher als transatlantischer Dampfer der Canadian Pacific-Gesellschaft. Die Entladung erfolgte um 11 Uhr früh. Der Schuß war so heftig, daß ganz Oshornes davon erzitterte. Die Entladung war gewaltiger als bei der Vulkan. Es stieg eine Rauch- und Feuerfäule auf. Ueberbleibsel des Schiffes fanden sich bis auf 15 Seemeilen Entfernung.

Unsere Unterseeboote.

London, 29. Mai. (WZ, Nichtamtlich.) Meldung des Reuters-Büros: Der englische Dampfer „Cadsby“, von Oporto nach Cardiff unterwegs, ist auf der Höhe der Scilly-Inseln von einem Unterseeboot in Grund gebohrt worden. Die Besatzung und 4 Passagiere, die auf dem Schiffe waren, sind gerettet worden.

Stavanger, 28. Mai. (WZ, Nichtamtlich.) Der holländische Fischdampfer „Tros Fratres“ ist hier mit sieben Mann der Besatzung von der schwedischen Bark „R. Roswall“ aus Oscarshamn eingetroffen. Die Bark war mit Pflanzen aus Oscarshamn (Sunderland) unterwegs. Vor Malms hielt ein deutsches Unterseeboot die Bark an, gab ihre Weiterfahrt über nach Durchsicht der Papiere frei. Am 26. Mai nachmittags 4 Uhr erfolgte 56 Grad 35 nördlicher Breite und 2 Grad 30 östlicher Länge eine furchtbare Explosion. Das Boot wurde in die Luft gesprengt, die Backbordseite stark beschädigt und zwei Mann getötet. Als das Schiff gegen 10 Uhr sank, traf ein holländischer Fischdampfer ein.

China und Japan. Anwachsen der japanfeindlichen Bewegung in China.

Petersburg, 29. Mai. (WZ, Nichtamtlich.) Die Kowjok-Bewegung meldet aus Peking: Die antijapanische Bewegung schwilt in China trotz des Verbots der Regierung in immer mehr an. In Schanghai und den chinesischen Städten zerstört, die japanischen Waren führten. Dem nationalen Befreiungsfonds fließen von allen Seiten große Summen zu; so haben zwei reiche Chinesen in Amerika zusammen 12 Millionen Dollar gespendet.

Stuttgart, 29. Mai. (WZ, Nichtamtlich.) Bei den Kämpfen im Osten ist Herzog Ulrich von Württemberg durch ein Schrapnellstück am Arm leicht verletzt worden.

Wichtig, von jenem Recht einen ausgiebigen Gebrauch auch in Betreff der Forsten zu machen. Gaer pp. erlaube ich daher ergeben, jede Gelegenheit zur Verklärung des Holzes zu den unter den obwaltenden Umständen zu erwartenden Preisen zu benutzen und dergleichen Gelegenheiten anzufuchen zu lassen und der Abgabe und Abhängung der veräußerten Holz nach Möglichkeit Vorbehalt zu lassen. (gez.) v. Bismarck.

In einem dritten Schriftstück beauftragt sich Bismarck auch mit der Frage der Frankfurter, aber die er an den Generalgouverneur von Rosenberg-Gruszyński am 22. Novbr. aus Versailles schreibt: „Eudlich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß in dem Generalgouvernement Lotharingen eine Einrichtung getroffen ist, welche ich genau das Umgekehrte der Frankfurter zu bewahren hat. Es werden Präzedenzfälle über die waffenfähige männliche Bevölkerung geführt und für jeden von seinem Wohnort Abwesenden ein Geldstrafe von 50 Franken aus seinem Vermögen subsidiarisch von der Gemeinde eingezogen.“

Aus dem Mannheimer Kunstleben. Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.)

Samstag, 30. Mai (C, mittlere Preise): „Lohengrin“. Anfang 6 1/2 Uhr. Sonntag, 31. (B, keine Preise): Neu einstudiert: „Maria Stuart“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, 1. Juni (A, mittlere Preise): Gastspiel W. A. Jaffemann: „Hamlet“, Anf. 7 Uhr. Mittwoch, 2. (C, keine Preise): „Jedda“, Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 3. (B, mittlere Preise): „Andine“, Anfang 7 Uhr. Freitag, 4. (D, keine Preise): „Die Hausenrothe“, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 5. (C, keine Preise): „Die Reuber-mächten“, Zum ersten Male; „Die Stärkere“, „Erste Warnung“, Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag. Ausführlicher Sitzungsbericht

WTB, Berlin, 28. Mai.

Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Dr. Delbriick, v. Tirpitz, v. Jagow, Dr. Bischoff, Dr. Soff, Dr. Helfferich, v. Loebell.

Der Sitzungssaal ist sehr stark besetzt. Die Zuhörertribünen sind überfüllt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Min. mit einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Meine Herren! Als ich vor 8 Tagen zu Ihnen sprach, behandelte ich ein Schimmer von Hoffnung, daß das Beschlagnahmte Italien verhandelt werden könnte. Die Hoffnung hat getrogen. Das deutsche Empfinden fräunte sich dagegen, an die Möglichkeit einer solchen Wendung zu glauben. Jetzt hat die italienische Regierung selbst ihren Treubruch mit blutigen Verrätern unvergänglich in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben. (Lebhaftes sehr richtig und stürmische Zustimmung.) Ich glaube es war Macchiavelli, der einmal gesagt hat, der Krieg, der notwendig sei, sei auch gerecht. Aber wer wollte vom realpolitischen Standpunkt aus, der von moralischen Reflexionen absteht, sagen, daß dieser Krieg notwendig ist, ist er nicht vielmehr geradezu sinnlos? (Sehr richtig.) Niemand bedrohte Italien, weder Österreich noch Deutschland. Ob die Tripelallianz es hat bei Lösungen bewenden lassen, wozu die Geschichte später zeigen. (Lebhafter Beifall.) Ohne daß ein Tropfen Blut geflossen wäre, ohne daß das Leben eines einzigen Italieners gefährdet wurde, konnte Italien die lange Liste von Konzessionen haben, die ich Ihnen neulich verlesen habe. Und in Tirol und Triest, soweit die italienische Junge Klinge, Verdrängung nationaler Elemente in Triest, die Vorherrschaft in Albanien, der wertvolle Hafen von Valona. Warum hat es sie nicht genommen, will es etwa auch das deutsche Tirol erobern? Hände weg! (Lebhaftes sehr richtig, stürmischer Beifall.)

Wollte sich Italien an Deutschland reiben, an einem Bande, dem es doch in seinen Werken zur Großmacht zu werden hat (Sehr richtig, an dem Bande, von dem es durch keinerlei Interessengegenstände getrennt ist. Wir haben in Rom keinen Zweifel gelassen darüber, daß ein italienischer Angriff auf die österreichisch-ungarischen Truppen treffen würde.

Weshalb hat Rom die Wiener Vorläufe so leichtfertig abgewiesen. Das italienische Kriegsmantel, ein Dokument, in dem das höchste Gewissen unverhohlen verkündet ist (Sehr richtig), gibt uns keinen Aufschluß. Man hat sich vielleicht doch geschont auszusprechen, was durch die Presse und durch die Gerüchte in den parlamentarischen Wandelungen als Vorwurf verbreitet wurde, das österreichische Angebot sei zu spät gekommen und man habe ihm nicht trauen können. Wie steht es in Wirklichkeit? Die römischen Staatsmänner hatten kein Recht, an die Vertrauenswürdigkeit anderer Nationen denselben Maßstab anzulegen, den sie für die eigene Vertragstreue gebildet hatten. (Lebhaftes sehr richtig und große Heiterkeit.) Deutschland hörte mit seinem Wort dafür, daß die Konzessionen durchzuführen werden würden. Da war kein Raum für Mißtrauen. (Lebhaftes Zustimmung.) Also weshalb? Das Trentino war am 4. Mai kein anderes Land als es im

Sonntag, 6. (D, mittlere Preise): Neu einstudiert: „Der Hugenottenkaiser“, Anfang 7 Uhr. Montag, 7. (A, keine Preise): „Ueber unsere Kraft“, Anfang 8 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten. (Spielplan.)

Sonntag, 30. Mai: 8. Uebellustausstellung: „Die spanische Fliege“, Anfang 8 Uhr. Sonntag, 6. Juni: Gastspiel v. „Neues Theater“ in Frankfurt a. M.: „Hocul“, Anf. 8 Uhr.

Theaternachricht.

In der morgigen Aufführung von Wagner's „Lohengrin“, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Elisabeth Korf-Altig, Gertrude Kahl und die Herren: Ernst Fischer, Max Hübner, Walter Günter-Braun, Joachim Kromer. Musikalische Leitung: Felix Lederer. Die Besetzung der Kassenstudie von „Maria Stuart“ folgende: Elisabeth: Theresina Ober, Maria Stuart: Thilo Hummel, Heinrich: Fritz Albert, Ehrenburg: Karl Remmann-Hoddy, Burleigh: Robert Garrison, Kent: Bernhard Müller, Dawson: Hermann Kupfer, Sault: Hans Godde, Morcimer: Max Grünberg, Kurbelvine: Georg Köhler, Belladonna: Max Ding, Oksy: Reinhard Raur, Malis: Alexander Köster, Donna: Julie Sanden, Margarete: Verti Ders, Sage: Lucie Lotina, Offizier: Josef Kerkel, Burgwyn: Emil Beck. Spilleitung: Emil Reiter.

Februar gewesen war und es waren zum Trentino mittlerweile eine ganze Reihe von Konzessionen hinzugekommen, an die man im Winter noch nicht einmal gedacht hatte. Es war wohl deshalb zu spät, weil die römischen Staatsmänner sich nicht getraut hatten, sich lange vorher, — während der Dreißigjährigen noch lebte und lebte, bereits Dreißig, von dem König und Regierung auch nach Ausbruch des Weltkrieges ausdrücklich anerkannt haben, daß er weiter bestünde, (Lebhaftes Zustimmung) mit der Tripelallianz so tief einzulassen, daß sie sich mit ihren Armeen nicht mehr losmachen konnten. Schon im Dezember waren Anzeichen für eine Schwächung des römischen Kabinetts zu erkennen. Zwei Eisen im Feuer zu halten, ist ja immer möglich, und Italien hatte auch früher schon seine Vorliebe für Extratouren gezeigt. Aber hier war kein Tanzsaal, hier ist eine blühende Welt, auf der Deutschland und Österreich-Ungarn gegen eine Welt von Feinden um ihr Leben ringen. (Lebhaftes Zustimmung.)

Und das Spiel, wie gegen uns, haben die römischen Staatsmänner auch gegen ihr eigenes Volk gespielt. Beweis, das Land italienischer Junge an der Nordgrenze war von jeder ein Traum und Wunsch eines jeden Italieners, aber doch wollte das italienische Volk in seiner großen Mehrheit nicht von einem Kriege wissen, und auch nicht die Mehrheit des Parlaments. Noch in den ersten Tagen des Mai waren nach den Beobachtungen des besten Kenners der italienischen Verhältnisse vier Fünftel des Senats und zwei Drittel der italienischen Kammer gegen den Krieg. Darunter die ersten und wichtigsten Staatsmänner der ganzen letzten Zeit. Aber die Veranlassung kam nicht mehr zu Wort. Es regierte allein die Straße, und die Straße war unter der wohlwollenden Duldung und Förderung der leitenden Staatsmänner des Kabinetts, bearbeitet von dem Golde der Triple-Entente und unter Führung gewissenloser Kriegsbejuter in einen Blutausch verkehrt, der dem Könige die Revolution und allen Gemäßigten Ueberfall und Mord androhte, wenn sie nicht in die Kriegstrompete mit einstößen wollten.

Ueber den Gang der österreichischen Verhandlungen, über das Maß der österreichischen Konzessionen wurde das Volk gänzlich im Dunkeln gehalten. So kam es, daß nach dem Rücktritt des Kabinetts Salandra sich niemand mehr fand, der den Weg hatte, eine neue Kabinettsbildung zu übernehmen und das in der entscheidenden Debatte über die Kriegsvollmacht kein Redner der konstitutionellen Seite des Senats oder der Kammer den Wert der weitgehenden österreichischen Konzessionen auch nur zu würdigen versuchte. In dem Kriegstaumel sind die christlichen Politiker verstummt. Aber wenn durch die militärischen Ereignisse, wie wir sie hoffen und wünschen, eine Erneuerung des italienischen Volkes eintritt, dann werden ihm auch die Augen darüber aufgehen, wie leichtfertig es in diesen Weltkrieg hineingestürzt worden ist.

Meine Herren, lassen alles getan, um die Abkehr Italiens von uns zu verhindern. Uns fiel dabei die unbändige Rolle zu, dem treuerbildenden Österreich-Ungarn, mit dessen Armeen unsere Truppen täglich Kämpfen und Tod und Sieg teilen, anzuführen, die Versträpung des Dritten durch die Abtretung alter Gebiete zu erlauben. Das Österreich-Ungarn schließlich bis an die äußerste Grenze des Möglichen gepanzen ist, ist bekannt. Auch Jark Bklow, der von neuem in den amtlichen Dienst des Reiches getreten ist, hat die ganze Summe seiner diplomatischen Geschicklichkeit, seiner genauen Kenntnis der italienischen Zustände und Persönlichkeiten in unermüdlicher Arbeit (Lebhafter Beifall) für die Verhandlung aufgewendet. (Lebhafter Beifall.) Wenn auch seine Arbeit vergeblich geblieben ist, das ganze Volk dankt ihm. (Lebhafter Beifall.)

Meine Herren! Wir werden auch diesen Sturm aushalten. (Lebhafter Beifall und Zustimmung.) Von Rom zu Rom sind wir mit unserem Verbündeten immer enger zusammengewachsen. Das der Pilsa bis zur Volontina haben wir mit unseren österreichisch-ungarischen Kameraden monatelang gegen eine riesenmacht abgehalten, dann sind wir siegreich vorgezogen und vorkamptiert. In dem Geiste der Treue und Freundschaft und Tapferkeit, von dem die Zentralmächte unerschütterlich befestigt sind, werden auch neue Feinde zu schlagen werden. (Lebhafter Beifall.) Die Tatkraft feiert in diesem Kriege eine glänzende Wiedergeburt (Beifall) und das gesamte deutsche Volk verleiht mit Begeisterung alle einzelnen Helden des heroischen und heldischen Widerstandes, mit dem die uns treu verbündete türkische Armee und Flotte die Angriffe der Gegner mit wichtigen Schlägen zu variieren weiß. (Lebhafter Beifall.) Gegen die lebendige Mauer unserer Krieger im Westen sind die Gegner bisher vergeblich angestürmt. Mag auch an einzelnen Stellen der Kampf hin und her gewogen haben, mag hier oder dort ein Schlingensiefel oder ein Dorf verloren oder genommen worden sein, der große Durchbruch, den uns unsere Gegner seit fünf Monaten ankündigt, ist ihnen nicht gelungen. (Lebhafter Beifall.) Sie werden an der todsmutigen Tapferkeit unserer Soldaten scheitern. (Stürmischer Beifall.)

Meine Herren! Alle Fortschritte der Welt haben unsere Feinde bisher vergeblich gegen uns aufgeworfen, eine ungeheurer Koalition tobender Soldaten — wir wollen die Feinde nicht denachten, wie es unsere Gegner wohl gerne tun — den Plan, eine Nation von 70 Millionen mit Helmen und Kindern auszuhungern, Bug und Zug

In demselben Augenblick, wo der Nob der Straße in englischen Städten um den Scheiterhaufen tangt, auf dem er die Fahlgelichter wechelt, der Deutsche verbrennt, magt es die englische Regierung, ein Dokument mit Auslagen ungenannter Zeugen über die angeblich deligierten Greuel zu veröffentlichen, die so ungenauerlich sind, daß nur ein verzweifelter Wahn ihnen Glauben schenken kann. (Lebhaft Zustimmung.)

Aber während die englische Presse hier und da richtigen Nachrichten Raum gibt, während sie objektive Darstellungen der Kriegslage abdruckt, herrscht in Paris allein der Terror der Benutz. Keine Berichtigungen erscheinen, kein Bericht, kein Österreichisch-ungarischer Generalkommando darf abgedruckt werden. Die ausgearbeiteten schwer verwundeten Insalben werden von ihren Angehörigen abgeholt. Eine wahre Angst vor der Wehrheit scheint die Regierung zu beherrschen. So kommt es, daß nach unerschöpflichen Beobachtungen in dreizehn Volksschichten noch heute keine Kenntnis von den schweren Niederlagen der Russen auch nur im vorigen Jahre besteht, daß man weiter glaubt an die russische Dampfwalze, die auf Berlin losgeht, daß in Hunger und Glend verkommt, und daß man vertraut auf die große Offenheit im Westen, die seit Monaten nicht vom Hied kommt.

Während die Regierungen der aus feindlichen Staaten glauben, durch Volksbetrug und durch Entseffung eines blinden Hasses, die Schuld an dem Verbrechen dieses Krieges abwälzen und den Tag des Erwachens hinauszuschieben zu können, wehen wir uns, gestützt auf unser gutes Gewissen, auf die gerechte Sache und auf unser hehreres Schwert, nicht um Soardsbreite von der Bahn abdrängen lassen, die wir von je als richtig erkannt haben. Inmitten dieser Verwirrung der Geister auf der anderen Seite geht das deutsche Volk ruhig und sicher seinen eigenen Weg. Nicht mit 2-4 führen wir diesen Krieg, oder mit Jörn (Lebhaft Zustimmung), mit heiligem Jörn (Wiederholte förmliche Zustimmung auf allen Seiten des Hauses) und je größer die Gefahr ist, die wir, von allen Seiten von Feinden umdrängt, zu bestehen haben, je mehr uns die Liebe zur Heimat tief an das Herz drückt, je mehr wir sorgen müssen für Kinder und Galt, um so mehr müssen wir ausbarren; bis wir uns alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten dafür geschafft und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde, nicht vereinzelt, nicht vereint, wieder einen Waffengang wagen wird. (Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall auf allen Seiten des Hauses und Hände klatschen.) Je wilder uns der Sturm umstößt, um so fester müssen wir uns unser eigenes Haus bauen. Wiederholte förmlicher Beifall.) Für diese Gefinnung heiliger Kraft, unerschrockenen Mutes und grenzenloser Opferwilligkeit, die das ganze Volk befecht, für die treue Mitarbeit, die Sie, meine Herren, vom ersten Tage an und seit dem Bailerlande leisten, übermittle ich Ihnen im Auftrag Seiner Majestät, Ihnen als den Vertretern des Volkes, den heißen Dank des Kaisers. (Stürmischer Beifall.) In dem gegenseitigen Vertrauen darauf, daß wir alle sind, werden wir siegen einer Welt von Feinden zum Trost! (Stürmischer, nicht endwollender Beifall und andauerndes Hände klatschen.)

Hg. Graf Westarp (deutschl.) beantragt zur Geschäftsordnung, daß das Haus nach dieser Rede sich auf morgen vertagt. (Lebhaft Zustimmung.)

Der Antrag wird von allen bürgerlichen Parteien und auch von einem Teil der Sozialdemokraten unterstützt und mit derselben Mehrheit angenommen. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung morgen, Samstag, 10 Uhr abzuhalten mit der heutigen Tagesordnung, zu welcher noch der Antrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 10. August hinzukommt. Schluß 3/4 Uhr. Nächste Sitzung: Samstag früh 10 Uhr.

Wie sind auch für einen neuen Winterfeldzug gerüstet?

Berlin, 28. Mai. (Mittagsblatt.) Bei Beginn der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurden zunächst einige Fragen über vorschrittswidrige Behandlung von Soldaten besonders während der Ausbildungszeit, und zwar hauptsächlich von solchen Vorgesetzten, die dem inaktiven Dienststande angehören, zur Sprache gebracht. Hierzu erklärte der stellvertretende Kriegsminister, daß die Erlasse des Kriegsministeriums es allen Dienststellen zur Pflicht machen, rücksichtslos gegen jede Art unwürdiger, rücksichtsloser Behandlung einzuschreiten.

Auf eine Anfrage erklärte der stellvertretende Kriegsminister, daß allgemein aus dem Felde Verlaute ihre volle Röhnung weiterbeziehen, dagegen Urfauber des Heimatheeres sie nicht erhalten, außer wenn sie krank oder verwundet seien.

Von besonderer Bedeutung waren die Erörterungen über unsere wirtschaftliche Lage. Auf die Frage eines Kommissionsmitgliedes, ob die Heeresverwaltung für den Fall einer langen Dauer des Feldzuges in der Bereitstellung von Rohstoffen, Legierungen usw. genügender Vorbehalte habe, gab der stellvertretende Kriegsminister die bestimmte, allgemein befriedigende Erklärung ab, daß selbst

ein neuer Winterfeldzug und in jeder Beziehung gerüstet sind werde. Alle Rohstoffe seien in genügender Menge vorhanden. Es müsse als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß infolge irgendeines Mangels die Schlagkraft unseres Heeres beeinträchtigt werden könne.

Berlin, 29. Mai. (Von u. Verl. Büro.) Der Senatorenkonvent hatte beschlossen, daß der Reichstag sich heute bis zum 10. August vertagen solle. Es scheint aber, daß die Sozialdemokraten sich auf längere Reden eingerichtet haben. Der „Vorwärts“ wenigstens gibt dem Zweifel heute Ausdruck, daß es nicht möglich sein werde, den umfangreichen Beratungskreis noch heute zu erledigen. Außerdem besprochen er sich darüber, daß auf den Antrag des Grafen Westarp der Reichstag sich gestern nach der Rede des Kanzlers vertagte. Er meint, im Laufe der Verhandlungen wäre der Genosse Ebert über die politischen Angelegenheiten zu Wort gekommen. Vermutlich wird Herr Ebert das schon heute nachholen. So viel wir hören, will sich die Sozialdemokratie über die Art beschweren, wie von den Abgeordneten Paasche und Fuhrmann letztlich Kriegsziele aufgestellt worden sind.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Mai 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Verichtsdirektor Dr. Keller, Leutnant der Reserve im Landwehr-Infanterie-Regiment No. 110. Dr. Keller ist bis zum Ausbruch des Krieges als Dienstverweiser einige Zeit beim Grundbuchamt Mannheim tätig gewesen.

Briefschreiber Franz Xaver Schmitt von hier, Besitzer des Bangeschützes gleichen Namens, beim Reg.-Inf.-Regt. Nr. 110 lebend; Franz Xaver Schmitt befindet sich seit 1. August 1914 im Felde.

Sanitäts-Briefschreiber Albrecht Erzog vom Gren.-Regt. 110. Auch erhielt er schon vor längerer Zeit die Badische Verdienstmedaille.

Franz Guggolz, Premier-Unteroffizier, welcher bei Kriegsausbruch als Kriegsveterinär eintrat und sich zur Zeit im Ausbildungslazarett Metz-Rontigny befindet.

Militärische Ordensverleihung. Dem Direktor der Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft, Herrn Oberleutnant und Kompanieführer A. Böhler, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, wurde von dem Großherzog von Baden das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Großherzoglichen Löwen mit Schwertern verliehen.

Militärische Auszeichnung. Der Feldwebel Otto Lang von Seckenheim wurde mit der Großh. bad. silbernen Verdienstmedaille am Band der militär. Karl-Friedrich-Verdienstmedaille ausgezeichnet. Derselbe steht bei der 3. Kompanie des 2. Landsturm-Inf.-Batt. Mannheim, welches sich zur Zeit in Belgien befindet.

Mannheimer Straßenbahn. Man schreibt uns: Wie wir hören, tritt von heute an wieder der 10 Minutenverkehr in Kraft, angeblich aus Mangel an Personal. Mit diesen Maßregeln wird es die Direktion unserer Straßenbahn fertig bringen, daß sie die Straßenbahn dem Mannheimer Publikum vollständig verleiht, denn um in Mannheim an sein Ziel zu kommen, braucht man keine 10 Minuten zu warten, sondern man legt seinen Weg zu Fuß zurück. Weder in Hamburg, noch in Berlin noch in Frankfurt bestehen derartige Beschränkungen. Ebenfalls wie in anderen Großstädten muß es auch Mannheim gelingen das Personal nötigenfalls durch Einweisung weiterer weiblicher Kräfte zu ergänzen.

Wetter am Sonntag u. Montag. Die Wetterlage beginnt sich bereits wieder zu bessern. Der von Nordosten kommende Luftwirbel wird durch einen von Nordwesten nachrückenden Hochdruck wieder ausgelöst. Für Sonntag und Montag ist anfangs noch bedecktes, auch mit vereinzelt Gewitterstürmen verbunden, dann aber wieder aufheiterndes und warmes Wetter zu erwarten.

Vergnügungen.

Palast-Vorstellung, 1. u. 2. Die Direktion des Palast-Theaters hat für Freitag bis incl. Montag einen außerordentlich schönen und dankenswerten Programm in 4 Akten gewonnen: „Der Befehl Hindenburgs“ oder „Das Besondere von Zubaczow“, woraus ganz besonders hingewiesen wird. Die Handlung spielt auf dem russischen Kriegsschauplatz auf einem Schloß während des Einmarsches der Russen in Ostpreußen und erreicht ihren Höhepunkt mit dem Erscheinen Sr. Exzellenz Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem hehreren Geere. Als zweiter Schloß, dem ersten fast ebenbürtig, gelangt das humorische Drama in drei Akten: „Seine letzte Symphonie“, sowie ein ausgezeichnetes Beiprogramm zur Vorstellung. Ein Besuch ist nur zu empfehlen.

Union-Theater (H. Z. Hoffmann) P. 6, 23/24. Im Union-Theater beherbergt der grandiose Dekorations-„Die Waldschänke“ den Spielplan. Eine hochdramatische Handlung, ausgezeichnetes Spiel und eine bis ins kleinste getreue Darstellung, verbunden mit köstlichen Naturgenüssen, verbürgen diesem Film eine hehrere, einträgliche Wirkung. Des Weiteren sei noch auf die reizende Komödie „Eine Nacht im Rüdgen-Park“

erwähnt. Die sehr interessanten neuesten Kriegsberichte vervollständigen das Programm.

Stimmen aus dem Publikum.

Katholikenaus feindlicher Flieger.

Der in diesen Tagen in Ludwigsbafen zur Ausführung gekommenen Fliegerüberfall dürfte neben einigen anderen Fragen, die er ausgelöst hat, auch eine Untersuchung darüber nahelegen, ob die Flieger, mit denen der Besatzung des Hermanns feindlicher Fliegerhundgebunden werden soll, als genügend für diesen Zweck erscheinen können. Nach den gemachten Erfahrungen muß dies entschieden verneint werden. Auf weitere Entsendungen, z. B. in Mundenheim, wirken die dort Vorkämpfer die zu schwach, um entsprechend beachtet werden; sie verhalten meist im Vorn der Straße und geräuschvoller Betriebe oder werden für Schiffsignale, militärische Übungen u. dergl. gehalten. Das Gesehen müßte, um aufzufallen, unbedingt einziger Zeit, und zwar in rascherem Tempo fortgesetzt werden, auch sollten die Sirenen in den Pöbelwerken einsetzen und die Turmglocken in aufeinanderfolgenden Einzelschlägen geläutet werden. Nur so ist es möglich, auf einsehenden und schmerzlichen Wege die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums auf die drohende Gefahr und den Ernst derselben hinzuwirken und auf schleunigste Deckung hinzuarbeiten, ehe es zu spät ist. Man wäre den die Verantwortung tragenden Behörden gewiß allgemein dankbar, wenn die gegebene Anregung Berücksichtigung fände im Falle weiterer Fliegerüberfälle, die nicht ausgeschlossen sind.

Ein Ludwigsbafener Bürger.

Aus dem Großherzogtum.

Badische Landeseisenbahn. Der Badische Landesverein für Wirtschaft befragt am Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags, hier die Beirathung für Abteilungen. Ingleich wird ein Kurs zur Klasse u. Königinnenzug abgehalten.

Heidelberg, 27. Mai. Heute früh entließ nach längerem Verbleib Altkandidat Hermann im 81. Lebensjahre. Hermann gehörte dem Stadtrat von 1892 bis 1908 an. Er hat sich in dieser langen Zeit mancherlei Verdienste um die Stadt erworben, namentlich als Mitglied der Deutscher- und Musikkommission. Auch auf finanziellen Gebiet hat er sich in der Stadtwirtschaft mit Sachkenntnis betätigt.

Bruchsal, 27. Mai. Die Stiftung der Bruchsaler Maschinenfabrik für die technische Hochschule in Karlsruhe zur Einrichtung eines Lehrstuhls für Eisenbahntechnik und Sicherungswesen beträgt 10000 Mark (nicht 20000 Mark wie von anderer Seite gemeldet wurde). Außerdem hat die Maschinenfabrik für Wohltätigkeitszwecke 15000 Mark bereitgestellt. Bisher erhielten alle vorbereiteten Beamten monatliche Kriegszuschüsse in Höhe des vollen, die letzten in Höhe des halben Monatsgehalts; allen Trainen der eingezogenen Arbeiter wurden wöchentliche Unterhaltungen von 6 Mark zusätzlich 1 Mark für jedes Kind gezahlt.

Karlsruhe, 27. Mai. Die diesjährigen Kaffeenerträge haben seit einigen Tagen den Preis der Kaffe Kaffee von 25 auf 30 Wp. also um 20 Prozent erhöht. Diese Preissteigerung steht aber in gar keinem Verhältnis zur Marktlage des Rohproduktes.

Sportliche Rundschau.

Frühjahrsregende Mannheim-Ludwigsbafen 1916.

Fußballsport. Die beiden Jugendmannschaften des M. F. C. Pöhlitz G. V. hier wollten am zweiten Übungsturnier in Karlsruhe und spielen die 1. Mannschaft 2:3 unterkühnen gegen den dortigen, zur Zeit sehr starken Fußballclub „Concordia“. Die 2. Mannschaft konnte mit 4:1 gegen dessen 2. Mannschaft leicht siegen. Hieraus läßt sich ersehen, daß in diesen Mannschaften wirklich gute Zusammenarbeit sowie wiederkehrenden Entschlossenheit ist und unter besser Leitung stehen.

Letzte Meldungen.

Der Krieg mit Italien.

Die Knebelung der Wahrheit.

Basel, 28. Mai. (Mittagsblatt.) Das italienische Zensurverbot betreffend die Veröffentlichung fremder Armeeberichte reißt sich einer Wagnahme an, aber die der Sondervertreter der „Nationalseitung“ aus Lugano berichtet. Die ersten Mitteilungen über die militärischen Operationen der italienischen Armee hatten zur Folge, daß Karten, namentlich große Maßstabes, massenhaft gefaßt wurden. Jetzt haben der Kriegsminister und der Minister des Innern dem „Secolo“ zufolge den Verkauf solcher Karten strengstens verboten. Selbst Senatoren und Deputierte müssen sich eine besondere Bewilligung einholen. Das Verbot bedeutet offensichtlich, sagt das Blatt, eine Kontrolle der amtlichen Bulletin unmöglich zu machen, die über ein Borrücken der Truppen berichten.

Berlin, 29. Mai. (Von u. Verl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Der Vater Lloyd teilte eine Erinnerung mit, monach Gabriele d'Annunzio vor 15 Jahren ungarischer Staatsbürger werden wollte. Kundtänger seiner Mule sandten ihm die Adresse eines Budapest Adressaten und d'Annunzio schrieb diesen, er wüßte Mitglied der glorreichen Nation des Matias Corvinus zu werden. Gleichzeitig bat d'Annunzio um Bekann-

gabe der gefehlten Erfordernisse bei Durchführung des Naturalisationsgesuches. Später fiel die ganze Angelegenheit aber ins Wasser. m. Köln, 28. Mai. (Wid.-Telegr.) Die „Köln. Zeitung“ meldet von der Schweizerischen Grenze: Ueber die Zwischenfälle in Lugano melden die „Baseler Nachrichten“. In Lugano scheint es am Mittwoch abend zu Kundgebungen und Zwischenfällen gekommen zu sein. Richtiges kann man aber aus den italienischen Zeitungen nicht erfahren. Der „Corriere Ticino“ veröffentlicht einen Artikel mit der Ueberschrift „Die Zwischenfälle von gestern abend“, worin das Wort „Benfura“ zu lesen war. Auch das katholische Blatt „Liberta“ veröffentlicht eine Notiz über die Zwischenfälle am Donnerstag abend, welche aber auf höheren Wunsch unterdrückt worden seien.

Rom, 29. Mai. (Mittagsblatt.) Die der Staatsbahnverwaltung gehörenden Passagierdampfer „Citta Palermo“, „Citta Catania“, „Citta Syrakus“ und „Citta Medina“ werden amtlich als Kriegsschiffe erklärt.

Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 28. Mai. (Mittagsblatt.) Der Generalstab des Großherzogtums gibt bekannt: In der Gegend von Szawle kämpften wir am 25. und 26. Mai mit Erfolg. Unsere Truppen machten Fortschritte südlich der Linie Narawien und Szawle, sowie am Uferlauf der Dabissa, indem sie den zur Offensive vorbereiteten Feind stützpunkte zurückwarfen. Wir machten einige Hundert Gefangen, erbeuteten Automobile und andere Trophäen. Am 26. Mai bombardierte der Feind in der Nacht zum 26. Mai mit schwerer Artillerie die Gegend von Ostrowiec und brachste Schlachtverhältnisse erfolglos die Offensive unter dem Schutz erhellender Gese zu ergreifen. An verschiedenen Abschnitten der Narawien lebhaftes Geschütz- und Gewehrfeuer. Auf dem linken Weichselufer traten russische Truppen an der Wara mit dem Bajonett 60 Feinde in einem glücklichen Schermüßel mit deutschen Vorposten, die übrigen Feinde wurden gefangen genommen. In der Gegend von Opawo unternahm der Feind mit beträchtlichen Kräften vergebliche Angriffe.

In Galizien griff der Feind am 26. Mai und in der Nacht zum 26. Mai mehrmals unsere gesamte Front zwischen der oberen Weichsel und dem linken San-Nfer an, wurde aber überall unter großen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Ein sehr heftiger Kampf auf beiden Ufern des San zwischen Przemysl und dem höchsten Lubowezsch, sowie zwischen Przemysl und dem großen Dnjestrumschlucht basiert mit großer Stärke an. In der Gegend jenseits des Dnjestr begann der Feind am 26. Mai mit einer entschlossenen Offensive auf der ganzen Front von dem großen Dnjestrumschlucht bis Dolina. Im Laufe dieses Tages und in den folgenden Tagen errang der Feind, der ungeheure Verluste hatte, nirgends einen Erfolg. Feindliche Truppen, welche die Linie zwischen unseren Stützpunkten am Dnjestr einrückten, wurden von uns vernichtet. Während eines Gegenangriffes machten wir viele Gefangene, deren Zahl genau angegeben werden wird.

Der Vertrag zwischen den südamerikanischen Staaten.

Paris, 29. Mai. (Mittagsblatt.) Der Temps meldet aus Buenos-Aires: Der Vertrag zwischen Argentinien, Brasilien und Chile ist fest, daß jeder Streitfall der auf diplomatischen Wege nicht gelöst werden kann, und nicht einem Schiedsgericht unterbreitet wurde, unterliegt werden soll, und daß über ihn ein ständiger internationaler Ausschuß zu berichten hat. Keine Vertragspartei kann Feindseligkeiten vor der Uebergabe des Berichts des Ausschusses oder vor Ablauf einer einjährigen Frist eröffnen. Der Ausschuß soll in Montevideo tagen. Die Abwesenheit der Delegierten einer Regierung soll die Wirkung des Vertrages nicht aufheben. Der Ausschuß wird selbst auf Ansuchen einer einzigen Regierung in Tätigkeit treten. Der Vertrag ist mit einjähriger Frist kündbar. Den Regierungen der Vereinigten Staaten und von Uruguay wurde von den ABC-Mächten eine unterzeichnete Abschrift des Vertrages festgestellt.

Köln, 29. Mai. (Wid.-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Auf Schwedische Anregung werden Vertreter von Schweden, Norwegen und Dänemark in Stockholm zusammenzutreten, um eine gemeinsame Gesetzgebung über die Auswanderung zu beraten.

London, 29. Mai. (Mittagsblatt.) Die neueste Verlustliste enthält die Namen von 53 Offizieren und 750 Mann. Nantes, 29. Mai. (Mittagsblatt.) Der Postdampfer „Champagne“ ist vor St. Nazaire gescheitert: 900 an Bord befindliche Passagiere sind ausgeholfen worden. Das Schiff soll schwer beschädigt sein.

Ein propes Mädchen sucht... (Small text advertisement or notice.)

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. T 1, 1, Mannheim
Neckarsteil, Marktplatz
Schweizerstrasse
Ecke Rathaus-Landstrasse

Billige Woche!

Trotz der enormen Preissteigerungen bringen wir große Posten günstig erworbener Waren, zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

Wasch-Stoffe

- Wasch-Kropp in allen modernen Farben 38 Pl.
- Messolimo-Linial mit und ohne Bordüre 35 Pl.
- Blaue-Zephyr einfarbig oder schbau Streifen-Muster 45 Pl.
- Wasch-Voll weiß gestreift 75 Pl.
- Büffel mit bunten gestickten Tupfen, grosses Farben-Sortiment 95 Pl.

Kleiderstoffe und Seide

- Schwarz-weiße Karos und moderne Schellen, verschiedene Farbenstellungen, doppeltbreit 95 Pl.
- Blaue-Seide in sparten Farben waschbar 95 Pl.

Damen- u. Kinderhüte

- Garnierte Frauenhüte Federn und Blumentüll 4.50
- Garnierte Frauenhüte mit sparter Band-schleife und Reiter-Gesteck 3.75
- Garnierte Damenhüte jugendliche Form mit schönen Rosenranken 4.95
- Elegante Backfischhüte feines Bastgeflecht mit Blumenranken und Semi-Schleife 6.95
- Garnierte Kinder-Hüte mit Band und Blumenranke 2.25, 1.95, 1.25

Modewaren

- Grosse Posten Mull- und Ripskragen für Blusen und Jacketts 42, 32, 25, 18 Pl.
- Die grosse Mode Stuart- u. Falkenkragen Tüll oder Glasmüll 95, 70, 48 Pl.
- Wespen mit Umlegekragen, Rippe und Mull, schöne Ausführung 1.25, 80, 75 Pl.
- Tüll-Wespen in allen Weiten 95, 75, 55 Pl.

Damen-Wäsche

- Damen-Banden m. Stickerei zum Einstecken mit Stütz-Volant Nachtsachen, Croisé 1.25
- Fantasia-Banden mit breiter Stückerel... 2.25
- Damen-Banden, handgest. Pausen Kalebändler mit Stütz-Volant Nachtsack, m. Umlegkr. u. Stümchen 1.75
- Fantasia-Banden mit Madapolam-Stückerel und Stämchen 2.95
- Nachtsack mit elegantem Stückerel-Volant 2.95
- Damen-Nachtsachen mit Stückerel, feine Ausschnitt 2.95



Jede Unterhülle 95 Pl.

In vielen Ausführungen mit solider Stickerei teilweise Rückenschluss 2.75, 1.95, 1.45

- Stückerel-Röcke mit hohem Volant 4.50, 3.75, 2.95
- Madapolam-Stückerel Stück 4/4 und 4/10 Mtr. 1.95, 1.45, 95, 75 Pl.
- Nachtsack-Volant mit breiter Madapolam-Stückerel, Einsatz und Stümchen Meter 1.45, 95 Pl.

Korsetts

- Frack-Korsett mit Spitze u. Bandgarn. 95 Pl.
- Frack-Korsett mit Strampfhalter 1.45 M.
- Langes Korsett, oben gebogen, gut. Sitz 2.25, 1.65
- Langes Korsett mit rostfreien Einlagen 3.75 M.
- Langes Korsett aus extra starkem Satin-Drell mit Doppelleder u. Strampfhalter 5.75
- Weisses Korsett, waschbare Einlage 4.60, 3.75
- Korsett, boqueme Form, mit 6 Heften, für starke Damen besonders geeignet 8.50
- Obstehalter aus Schirting 1.45, 95 Pl.
- Obstehalter, porös 2.25, 1.45 M.



Basel-Korsett 2.95 Korsett u. Halb 2.45

Hüte und Schirme

- Herrn-Matrol- oder Fassen-Hüte verschiedene Gefächte 2.55, 2.45, 1.50
- Knaben-Stroh- oder Panamaschirm in schönen kleidenden Matrol- u. Panamaschirmen 1.45, 95, 68 Pl.
- Herrn-Stroh- oder Panamaschirm in schönen kleidenden Matrol- u. Panamaschirmen 2.25, 1.65, 1.35, 85 Pl.
- Ein Posten Herren- u. Damen-Regenschirme kräftig Körper, gutes Gevüll 4.95
- Ein Posten Herren- und Damen-Regenschirme gute Qualität, mod. Griffe 2.95
- Ein Posten Herren- und Damen-Regenschirme teilweise reine Seide m. klein. Weberschl. u. seid. Futteral 3.90

Trikotagen

- Weisse Schillerhemden aus Panamagewebe 4.95, 3.50, 2.95
- Herrn-Sporthemden mit Schillerkragen, guter Sommerkragen oder Zephyr 3.95
- Netzjacken für Damen und Herren 95, 85, 48 Pl.
- Herrn-Hemden, -Hosen, -Jacken maxo limit 2.95, 2.45, 1.95
- Ein Posten Damen-Schlepphosen in allen modernen Farben 1.85, 1.45 M. 95 Pl.
- Ein Posten Kinder-Sweater 1/2 und 1/4 Arm 1.10 M. 95, 68 Pl.
- Ein Posten Einsatzhemden helle und dunkle Einsätze 2.95, 1.95, 1.45
- Ein Posten Sweater-Anzüge mit Schillerkragen 2.95

Schürzen

- Blaue-Schürzen aus Druckstoff mit gewebter Borte garniert 95 Pl.
- Blaue-Schürzen aus la. Stoffen mit Blenden garniert 1.95
- Damen-Kleiderschürzen mit 1/4 Arm und Bindband, waschechte Stoffe 3.75, 2.75, 2.25
- Zier-Trägerschürzen mod. Tapfen- oder Rosenmuster 95 Pl.
- Zier-Trägerschürzen einfarbig Satin, mod. Garnierung 1.75, 1.45
- Kinder-Schürzen aus gestreiften oder gestreiften Stoffen, 45-70 cm 95 Pl.
- Knaben-Schürzen mit Büdertasche 65 Pl.
- Soldaten-Knaben-Schürzen feldgrau Regt. 110, Hindenburg etc. 1.45, 1.25, 95 Pl.
- Spleihosen aus einfarb. od. gestreif. Stoffen 1.45

Strümpfe

- Damen-Strümpfe schwarz u. jederfarbig Paar 25 Pl.
- Damen-Strümpfe glatt u. durchbrochen, schwarz und farbig Paar 48 Pl.
- Damen-Strümpfe 1-2 gestrickt, halbbare Qualität Paar 98, 2 Paar 98 Pl.
- Schweiss-Socken grau Paar 36, 18 Pl.

Glaswaren

- Bettvorhänge 40, 35, 25 Pl.
- Glasflor, verschied. Muster 8, 7, 6, 5 Pl.
- Sauerlich-Schalen 1/2, 1/4, 1/8 Ltr. 12 Pl., 1/2 Ltr. 10 Pl.
- Bierbecher 14, 12 Pl.
- Konak-Flasche für Hausgebrauch 12 Pl.
- Glaschalen Satz, 6 Stück 95 Pl.
- Glaschalen 80, 40, 25, 20, 10 Pl.

Aus unserer Haushalt-Abteilung

- Becher mit Saugohr 10 cm 35 Pl., 12 cm 42 Pl.
- Fleischpfanne m. Deckel 16 cm 75 Pl., 18 cm 85 Pl.
- Tafelschüssel 34 cm 80 Pl., 36 cm 1.15 M.
- Salzschale 14 cm 80 Pl., 26 cm 1.15 M.
- Dreibecken, gehämmert 95 Pl.
- Fruchtpresse 1.25 M., 95 Pl.
- Zellenschalter für die Woche 95 Pl.
- Biermischer 1.25 M., 75, 40 Pl.
- Wäschekammer 100 Stück 85 Pl.
- Waschbrett 1.45, 1.10 M., 70 Pl.
- Robbesen 75, 65, 40 Pl.
- Britannia-Löffel 30, 22, 18 Pl.
- Kaffee-Löffel 19, 15, 9 Pl.

Steingut — Porzellan

- Spitzelöffel, Steingut 7 Pl.
- Fleischpfanne, versch. Größen, 40, 35, 20 Pl.
- Wasch-Behälter, 4 teilig 1.75 M.
- Bismarck-Becken, Majolika 95 Pl.
- Porzellan-Teller, tief, massiv 10 Pl.
- Übertassen, groß, echt Porzellan 9 Pl.
- Unterlinsen 5 Pl.

Zu vermieten

- 76, 17 nach Teichstr. 2 St. 100er Wohnung, 4 Zim., Küche, Bad, W.C., Wasser und Abwasser bei 1. April zu verm. 47500
- Wagartenstr. 69 5 Zim. und Küche an ruhige Familie zu verm. 4627
- Sindenhofstr. 100 5 Zim., 2 Bäder, neu hergerichtet, Preis 42.000, A. S.
- Schweizerstr. 21, 3 Zimmerwohnung mit Bad, 3. Stock am 1. Juni zu vermieten 41000
- Mittelstr. 22 4. Stock, 3 Zimmer, 2 Bäder, neu hergerichtet, Preis 42.000, A. S.

Neu-Ostheim

- Dörschstr. 7 und 4 und Gedröbenstr. 3, 5 und 7: 47427
- 3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen in gebiet. vornehm. Substanz mit schönem Eingang, 2. u. 3. Stock, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 W.C., 2 Wasserleitungen, 1. Tel. 244.
- Berzel, große Zimmer zu vermieten. 4781
- Wiesstr. 18, 1. Stock.

Offstadt

- zu billiger Pacht der Pacht, 2. u. 3. Stock, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 W.C., 2 Wasserleitungen, 1. Tel. 244.
- Wiesstr. 18, 1. Stock.

Rheinhammstr. 12

- 4 Zimmer, m. Bad, 2. u. 3. Stock, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 W.C., 2 Wasserleitungen, 1. Tel. 244.

Richard Wagnerstr.

- 4 Zimmer, m. Bad, 2. u. 3. Stock, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 W.C., 2 Wasserleitungen, 1. Tel. 244.

2 tolle Zimmer

- 2 tolle Zimmer, m. Bad, 2. u. 3. Stock, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 W.C., 2 Wasserleitungen, 1. Tel. 244.

2 u. 3 Zim.-Wohnungen

- 2 u. 3 Zim.-Wohnungen, m. Bad, 2. u. 3. Stock, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 W.C., 2 Wasserleitungen, 1. Tel. 244.

3-Zimmerwohn.

- 3-Zimmerwohn., m. Bad, 2. u. 3. Stock, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 W.C., 2 Wasserleitungen, 1. Tel. 244.